

BRIV-BIBLIOTHEK
DREIFÜßWALD

Umlauf

Für die Wissenschaft, die dem Sozialismus dient

UNIVERSITÄTSZEITUNG

20

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG
19. 5. 1966
10. JG. / 33 603
15 PFENNIG

Auch die unten abgedruckten Stellungnahmen redigierte, mußte ich in der der Lehrstudenten einige Worte streichen, weil sie sachlich falsch waren. Dem aufmerksamen Leser wird die Stelle nicht entgehen: Im Zusammenhang mit dem Plan der deutschen Konföderation stand dort „erstmalig ausgearbeitet“. Tatsächlich wurde der Gedanke der Konföderation schon vom 30. Plenum des ZK der SED 1957 unterbreitet.

Mir fielen die „drei tollen Tage“ des Deutschlandtreffens Pfingsten 1964 ein; das, was sich mir damals am tiefsten einprägte: die diskutierenden Trauben von den Linden bis zur Wühlhölde, die manchmal erst nachts nach drei Uhr zerfielen, in denen wir westdeutschen Gästen die nationale Politik unserer Republik, ihre Konjunktur im Verlauf von 15 Jahren erklärten. Und Studenten überhaupt, wie gerade die der Karl-Marx-Universität, spielten dabei keine schlechte Rolle. Ich sehe noch den Stolz unseres Sekretärs, als er von Lob des Sekretariats des Zentralrats für unsere Delegation berichtete.

Pfingsten steht wieder vor der Tür. Guten Traditionen der kommunistischen deutschen Jugend gemäß heuer mit Arbeiterjugendkongreß in Karl-Marx-Stadt und zahlreichen Pfingsttreffen der Jugend, auch in Leipzig. Sind wir diesmal weniger gut gerüstet? Sicher nicht, dafür können wohl als Belege dienen das Bekenntnis

Politik zu Pfingsten und im Sommer

der Lehrstudenten trotz des Fehlers wie zahlreiche Arbeiten der Leistungsschau. Doch die sowieso immer wachsenden Anforderungen machen eben jetzt gleich einen Sprung nach oben: Mit dem Dialog SED-SPD hat die offene Auseinandersetzung im deutschen Gespräch begonnen.

Über die Aufgaben des Lehrkörpers bei der Erziehung der Studenten zum Festhalten wie zum aktiven Eintreten für diese Position und bei der Vermittlung des dazu nötigen Wissens schrieben wir vor einer Woche an dieser Stelle. Die gleiche Aufgabe steht dem Jugendverband, der Freien Deutschen Jugend.

An erster Stelle werden dafür die Mitgliederversammlungen der FDJ genutzt. Unterschiedlich gewiß, ich behaupte nicht, es gebe da nichts besser zu machen. Was wiederum nicht heißen darf, daß andere Gelegenheiten verspaßt werden können. Mir ist oft gesagt unbegründlich, wie Studenten, FDJ-Funktionäre das Pfingsttreffen vorübergehen lassen können, ohne Kontakt zu suchen zur Arbeiterjugend, zu Oberschülern, ihren Nachfolgern; ohne mit ihrem Pfund, dem an der Universität erworbenen Wissen auch und gerade über die nationalen Probleme unseres Volkes, zu wuchern; anderen damit zu helfen; sich selbst zu erproben.

Am Pfingstsonntag veranstalten Philosophiestudenten ein Forum zum Thema „Menschlichkeit und nationale Politik“. Ähnliche Projekte sind mir nur noch von Staatsbürgerkundelehrern und Mathematikern bekannt. Und die anderen? Uns scheint nicht einmal garantiert, daß Pfingstgespräche der Leistungsschau dort kompetente Gesprächspartner finden.

Daß „vergessen“ hier ein bißchen arg deplaziert ist, wird jeder zugeben. Erst recht, wenn er weiß, wie schleppend in vielen Grundeinheiten das Sommerlager der FDJ fürs Aktiv vorbereitet wird, die nächste große Gelegenheit also, sich Wissen zu erwerben, Zusammenhänge überschauen zu lernen, sich für unsere nationale Auseinandersetzung zu rüsten.

Mir fällt nicht ein, in Abrede zu stellen, daß viele FDJ-Organisationen gute Ergebnisse bei der Erziehung ihrer Mitglieder zum Klassenstandpunkt vorweisen können. Wenn diese Erziehung aber nicht das Bedürfnis weckt, diesen Standpunkt zu verteidigen, anderen mitzuteilen, ihn dabei zu festigen, dann fehlt der berühmte Punkt auf dem I, weil anwendbares Wissen, die Fähigkeit, einen Standpunkt zu vertreten, solange Selbstbezug bleiben, wie sie nur als Potenz existieren.

Auch die vor zwei Jahren am Brandenburger Tor debattierten, sagten mitunter ein falsches Wort, das im Gespräch korrigiert wurde. So waren die hitzigen Diskussionen nicht nur den westdeutschen Gästen von Nutzen, die viel Neues hörten. Auch FDJ-Mitglieder erwarben neues Wissen, prüften das Vorhandensein, gewannen Selbstvertrauen. Gründliche Auseinandersetzung hätte wohl die zitierten Lehrstudenten ebenfalls vor dem Lapsus bewahrt. Doch nur, daß sie ihn begingen, daß sie überhaupt auftraten, ermöglichte, ihn zu korrigieren. Das als verdiente Ehrenrettung gegenüber denen, die gar nichts und nur deshalb keinen Fehler maden. Echtes Kömpertum muß das Ziel der Erziehung in den FDJ-Organisationen sein, wir brauchen wissenschaftlich hochgebildete Klassenkämpfer, wie Horst Schumann sagte.

Welche Schritte jetzt als nächste zu tun sind, kann das zwischen Manuskriptschluß und Zustellung dieser Ausgabe folgende FDJ-Aktiv gründlicher einschätzen, als ich es vermochte.

R. Möbius

Rolf Möbius



PFINGSTEN IST WAS LOS AN DER PLEISSE! Auch ein Teil unseres Ensembles – leider nicht alle – ist am Pfingsttreffen in der Messehalle I mit einer großen Ausstellung der bildenden Kunst offen; Messehalle II ist Treffpunkt mit Parteisekretären und Aktivistinnen der ersten Stunde (9 Uhr), Wissenschaftlern (11 Uhr) und Kommunisten (14 Uhr). In der Messehalle II haben ab 14 Uhr Prominente aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft der Wölfbegierigen, und auf dem Messegelände werden Panzer vorgeführt und tritt das Erich-Weinert-Ensemble auf. Freilichtbühnen am Markt, am Karl-Marx-Platz und auf dem Messegelände sorgen für Attraktionen ohne Pause. Im Clara-Zetkin-Park Sportforum und auf dem Messegelände kann jeder Sport treiben... – Fazit: Keiner fehlt beim Pfingsttreffen der Jugend.

Leben in mir ist* (9 Uhr). Am Nachmittag werden Leipziger Schriftsteller, auf dem Buchbasar verlaufen und signieren. Den ganzen Tag steht Messehalle I mit einer großen Ausstellung der bildenden Kunst offen; Messehalle II ist Treffpunkt mit Parteisekretären und Aktivistinnen der ersten Stunde (9 Uhr), Wissenschaftlern (11 Uhr) und Kommunisten (14 Uhr). In der Messehalle II haben ab 14 Uhr Prominente aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft der Wölfbegierigen, und auf dem Messegelände werden Panzer vorgeführt und tritt das Erich-Weinert-Ensemble auf. Freilichtbühnen am Markt, am Karl-Marx-Platz und auf dem Messegelände sorgen für Attraktionen ohne Pause. Im Clara-Zetkin-Park Sportforum und auf dem Messegelände kann jeder Sport treiben... – Fazit: Keiner fehlt beim Pfingsttreffen der Jugend.

Foto: Katsch

Seminargruppe Lehrer Marxismus-Leninismus (Geschichte), 2. Studienjahr

Der begonnene Briefwechsel zwischen SED und SPD und nicht zuletzt die Feierlichkeiten unserer Partei zum 20. Jahrestag haben das deutsche Gespräch auf einer höheren Stufe neu entfacht. Genosse Walter Ulbricht entwickelte in der Festansprache erneut einen großen nationalen Plan, der die realistische Perspektive für die Zukunft der deutschen Nation beinhaltet. Besonders wesentlich erscheinen diese Punkte, die bereits im Briefwechsel als Fragen an die SPD gerichtet, und jetzt, da von der SPD auf diese Kernfragen nicht eingegangen

deutsche Gespräch zwischen den beiden deutschen Arbeiterparteien in Gang zu bringen. Die DDR, der einzige Friedensstaat in Deutschland, hat erkannt, daß es notwendig ist, die Kriegsgefahr, die von Westdeutschland in immer größerem Maße ausgeht, zu signalisieren und zu bannen.

Wir sind ebenso der Überzeugung, daß es in diesem Gespräch zwischen den beiden Arbeiterparteien nicht um die Lösung der Fragen des Reiseverkehrs oder anderer untergeordneter Probleme geht, sondern um die Lösung der Grundfragen unseres Volkes, von der das Weiterbestehen und die Zukunft unseres Volkes abhängt.

Wir Jugendlichen unterstützen die

Wir unterstützen die Initiative unserer Partei

wurde, von unserer Partei noch einmal sehr ausführlich behandelt wurden. Jawohl, das ist ein Programm! Der Plan der Konföderation ist eine siegesbewußte Vorzeichnung des Weges, wie Deutschland aussehen soll, und die zunehmende Verwirrung in Bonn ist bezeichnend für die Sackgasse, in die dagegen die dortige Regierung geraten ist. Sie beweist gleichzeitig die Notwendigkeit des Kampfes der SED um die Festigung der Nation.

Heidemarie LAMSS, Geschichte/Russisch IV/1

Die Rede Walter Ulbrichts auf dem 12. Plenum beweist noch einmal deutlich die große Bedeutung der Initiative der DDR, das gesamt-

deutsche Gespräch zwischen den beiden deutschen Arbeiterparteien in Gang zu bringen. Die DDR, der einzige Friedensstaat in Deutschland, hat erkannt, daß es notwendig ist, die Kriegsgefahr, die von Westdeutschland in immer größerem Maße ausgeht, zu signalisieren und zu bannen. Wir sind ebenso der Überzeugung, daß es in diesem Gespräch zwischen den beiden Arbeiterparteien nicht um die Lösung der Fragen des Reiseverkehrs oder anderer untergeordneter Probleme geht, sondern um die Lösung der Grundfragen unseres Volkes, von der das Weiterbestehen und die Zukunft unseres Volkes abhängt. Wir Jugendlichen unterstützen die Initiative unserer Partei, mit der Hilfe aller Arbeiter Deutschlands die Zukunft unseres Landes und damit auch die Zukunft ganz Europas und der übrigen Welt zu sichern. Denn um zu verhindern, daß von deutschem Boden ein drittes Mal ein Krieg ausgeht – und daß die Bonner Aggressoren mit ihrem Streben nach Atomwaffen, nach Vormachtstellung in der NATO und mit der Einführung der Notstandsgesetzgebung und den Forderungen nach den Grenzen von 1937 keine friedlichen Absichten verfolgen, ist offensichtlich – müssen die beiden Arbeiterparteien in Deutschland gemeinsam über die Lösung der Grundfragen unserer Nation beraten und entscheiden.

Dr. Ernstgerst KALBE, Institut für Geschichte der europäischen Volksdemokratien

Zum 20. Jahrestag der stärksten Einheitspartei Deutschlands, zog Genosse Walter Ulbricht Bilanz des zurückgelegten Entwicklungsweges im Kampf um Frieden, Demokratie und Sozialismus und zeichnete Wege zur nationalen Wiedergeburt des deutschen Volkes vor.

Mit Stolz konnte unsere Partei an diesem historischen Jahrestag der Vereinigung der deutschen Arbeiterklasse feststellen, daß sie die Prüfungen der Geschichte ehrenvoll bestanden hat. Unsere Partei bewährte sich in dem Teile-Deutschlands, für den sie die politische Verantwortung trägt, in der Deutschen Demokratischen Republik, als unbegrenzte revolutionäre Kraft für die Lösung der geschichtlich herangereiften gesellschaftlichen Umwälzungen; sie bewies sich zugleich als konsequent nationale Kraft für die Verteidigung des Friedens und die Sicherung der wohlverstandenen Lebensinteressen der deutschen Nation gegen die revanchelistischen Kräfte des Imperialismus und Militarismus im Bonner Unrechtsstaat.

Weit in die Zukunft vorausschauend und frei von illusionärem Wunschdenken, unterbreitete unsere Partei durch den Mund ihres Ersten Sekretärs reale Vorstellungen über den Weg zu einem künftigen einheitlichen Vaterland der Deutschen. Von nationaler Verantwortung getragen, appelliert unsere Partei an die deutsche Arbeiterklasse in Ost und West sowie an alle Patrioten, die vom westdeutschen Imperialismus aufgetürmten Hindernisse zur Bildung einer deutschen Konföderation aus dem Wege zu räumen, die den Beginn einer Entwicklung zu einem friedlichen, demokratischen und einheitlichen Deutschland darstellen könnten. So erweist sich unsere Partei erneut als echte Vorkämpferin für wahre Menschlichkeit, als Verteidigerin der wirklichen nationalen Interessen unseres Volkes.

Parteiaktivtagte

Auswertung des XXIII. Parteitag und des 12. Plenums / Imperialismus nicht stärker, aber aggressiver / Wichtigster Auftrag jedes Genossen Studenten: Arbeit im Jugendverband

Im vollbesetzten großen Hörsaal der Physiologie sprach am Dienstag Genosse Hans Lauter, Sekretär der Bezirksleitung der SED, in Auswertung des XXIII. Parteitages der KPdSU und des 12. Plenums des ZK der SED zu den Parteiaktivisten der Karl-Marx-Universität über Fragen der Strategie der kommunistischen Weltbewegung. Er betonte die volle Übereinstimmung der KPdSU und unserer Partei, besonders auch in der grundlegenden Einschätzung, daß der Imperialismus nicht stärker, aber aggressiver geworden ist. Die Herausarbeitung der ökonomischen Ursachen für diese zunehmende Aggressivität des Imperialismus, den Revanchismus und das Kriegsgeschrei der westdeutschen Ultras hob Genosse Lauter als wichtiges, bei der Auswertung in den Mittelpunkt zu stellendes Verdienst des XXIII. Parteitages und des 12. Plenums hervor.

Vordringliche Aufgabe der Parteiorganisation unserer Universität, so führte Genosse Lauter aus, ist die Erziehung der Studenten zu einem festen Klassenstandpunkt und ihre Befähigung zu besserem selbstständigen Denken und Argumentieren, zu edlem Kämpfertum. Die Festigung des Jugendverbandes durch die Unterstützung aller Genossen ist eine vorrangige Forderung, für deren Erfüllung die Vermittlung umfassender marxistisch-leninistischer Kenntnisse und eine eindeutige Konzeption der Rolle der FDJ an der Universität Voraussetzungen sind.

Im Schlußwort unterstrich Genosse Dr. Pawula, stell. Sekretär der Universitäts-Parteileitung, diese Forderungen, indem er formulierte: Wichtigster Auftrag jedes Genossen ist es, die Politik der Partei allen Kollegen näherzubringen, wichtigsten Partiauftrag jedes Genossen Studenten dementsprechend die Arbeit im Jugendverband. Das These vom Studium als wichtigste Aufgabe des FDJ-Mitglieds ist durch die Einbeziehung der Erziehung, die nicht nur Erziehungsziel ist, zu präzisieren, Erziehungsziel ist der wissenschaftlich hochgebildete Klassenkämpfer. Genosse Dr. Pawula verlieh abschließend der Forderung nach Erhöhung des Anteils der Gesellschaftswissenschaftler unserer Universität an der wissenschaftlichen Ausarbeitung der Politik der Partei Nachdruck.

Das Parteiaktiv beschloß eine Resolution an das Zentralkomitee unserer Partei, in der es u. a. heißt:

„Unsere Staatsgrenze, die seit 1961 wirksam unser friedliches Leben und unseren sozialistischen Aufbau schützt, wird so lange gesichert bleiben, wie die Bedrohung dauert. Der aggressive Politik des westdeutschen Imperialismus diesen unerschütterlichen Riegel vorzuschieben ist das gute Recht unseres souveränen Staates. Lieber tragen wir alle damit verbundenen Konsequenzen, lieber wollen wir auf Reisen nach Westdeutschland verzichten, als den aggressiven Kräften in der Bundesrepublik Tür und Tor zu öffnen. Nur auf der Grundlage des Sechs-Punkte-Vorschlages in der Neujahrsbotschaft Walter Ulbrichts führt ein Weg zur Normalisierung der Beziehungen zwischen beiden deutschen Staaten. Sollten die herrschenden Kräfte der Bundesrepublik jedoch den anderen Weg, den Weg der Gewalt, gehen, dann würden sie die Kraft der fest geschlossenen, gut gerüsteten sozialistischen Verteidigungskräfte zu spüren bekommen, die ihnen keine Chance läßt.“

Die Arbeiterklasse und die friedliebenden Menschen aller Länder können sich voll und ganz darauf verlassen, daß wir gemeinsam mit allen Werktätigen unserer Republik alles tun werden, um die Westgrenze des sozialistischen Lagers zuverlässig zu schützen, daß wir den westdeutschen Militaristen und Revanchisten nicht einen Fußbreit Boden der Deutschen Demokratischen Republik überlassen werden.“